Nr. 26. Samstag den 23. Mai 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Mit dem kaiserlichen Patente vom 14. October 1856 wurde angeordnet, daß die Grundsteuer in Ungarn für das Verwaltungsjahr 1857 auf den, durch die gemeindeweisen Reclamationen ermittelten Reinertrag des provisorischen Katasters umgelegt werde.

Die hierdurch beigeführte Erhöhung des Grundsteuerertrages hatte auch eine Erhöhung des Steuerzuschlages für die Grundentlastungs- und die Landes-Erfordernisse zur Folge.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nunmehr in der allergnädigsten Absicht, den Contribuenten eine Erleichterung zu gewähren, eine angemessene Herabminderung der Steuerzuschläge anzubefehlen geruht; demzufolge sind die Landeszuschläge für die Grundentlastung um 3 Kreuzer, und für das Landeserforderniß um 1 Kreuzer, somit für beide Verwaltungszweige um 4 Kreuzer von jedem Steuergulden für das Verwaltungsjahr 1856/57 herabgesetzt worden.

Die Behörden und Kassen sind angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerzuschläge im 2. Semester des laufenden Verwaltungsjahres nur nach diesem herabgeminderten Ausmaße eingehoben, und daß bezüglich der für den ersten Semester bereits nach der früheren höheren (nunmehr vom 1. November 1856 an auf den obgedachten Ziffer zu reducirenden) Vorschreibung eingezahlten Beträge bei der Einhebung dieser Steuerzuschläge in den beiden letzten Quartalen die entsprechende Ausgleichung gepflogen werde.

* Ein den Einzug Ihrer Majestäten in Pesth-Ofen darstellendes Gemälde, wird im Auftrag Sr. k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht von dem Maler Sterio angefertigt und dürfte seiner Zeit im Kunstvereine zur Ausstellung kommen.

* Infolge des a. h. Amnestie-Actes wurden aus den böhmischen Festungen 125 politische Gefangene entlassen, und zwar aus Josefsstadt 99 und aus Theresienstadt 26. Außerdem erhielt auch ein in dem Prager Provinzialstrafhause inhaftirt gewesener Ungar bei diesem Anlasse die Freiheit.

* Der König von Preußen hat dem Prinzen Napoleon eine prachtvolle Porzellanvase, sowie die Ausgabe der sämmtlichen Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht.

Vermischtes.

* Ein Gastspiel-Honorar! Es ist in den letzten Tagen vielfach die Frage aufgeworfen, welches Honorar Frl. Marie Seebach, indem sie auf ihrer Reise von Köln nach Prag den Umweg über Hamburg nimmt, für ein einmaliges Auftreten im Thaliatheater erhalten würde. Wir sind in den Stand gesetzt, hierüber eine Mittheilung zu machen, welche den liebenswürdigen Character der Künstlerin in das hellste Licht setzt. Als Frl. Seebach nämlich Herrn Direktor Maurice ihr Auftreten offerirte, erklärte sie zugleich, auf jedes Honorar verzichten zu wollen. Herr Maurice glaubte natürlich, auf den letzteren Punkt nicht eingehen zu dürfen, sondern machte mehrfache Anerbietungen, die jedoch sämmtlich von der Künstlerin verworfen wurden, da sie erklärte, ihr Benehmen werde von der Dankbarkeit für Hrn. Maurice geboten, der ihr zuerst Spielraum für ihr Talent gegeben und ihr so ihre gegenwärtige ruhmvolle Laufbahn geöffnet habe. Schließlich erklärte Frl. Seebach nach manchem Hin- und Herschreiben, daß sie dem Verlangen des Herrn Direktors Maurice nachkommen und ein Honorar acceptiren werde; da es ihr jedoch zukomme, die Höhe desselben zu bestimmen, so fordere sie genau so viel, als Hr. Maurice einst bei ihrem ersten Auftreten nach Abzug der Kosten übrig behalten hatte. Dies betrug, wie Frl. Seebach sich erinnerte, 3 Mark 6 Schilling, und auf diese Summe hat sie also für ihre Gastrolle ein kontraktliches Anrecht. So erzählt der Hamburger „Freischütz", und fährt fort: „Herr Direktor Maurice überreichte der Künstlerin, welche, wie wir berichtet, auf ein Honorar verzichtete, vorgestern Abend nach beendeter Vorstellung eine mit Brillanten besetzte Damen-Uhr, nebst daran befindlichen Haken und Brochekette, als Zeichen seines Dankes und seiner Werthschätzung."

Feuilleton.

Das gespenstige Pferd.

(Fortsetzung.)

„Aber dreimal! — ist das nicht seltsam, mein Herr?" wiederholte die Marquise mit Nachdruck und blickte dem Grafen fest in die Augen.

„Es geht uns oft im Leben so, daß wir es unmöglich finden, das zu begreifen, was wir sehen und hören," sagte der Graf mit einem Achselzucken, aber noch immer mit jenem unveränderlichen Lächeln, welches die geärgerte Marquise so unerträglich fand. „Dennoch bin ich gern zufrieden mit meiner Verwunderung und Unwissenheit, da mir die unerklärliche Erscheinung die Ehre und das Vergnügen Ihres Besuches verschafft hat."

„Ach, mein Herr, ich kam nicht in der Absicht zu scherzen und bin noch immer geneigt, die Angelegenheit von einer sehr ernsthaften Seite aufzufassen," versicherte die Marquise, indem sie auf die Thüre zuging. „Ich werde einige fernere Schritte thun, um das Geheimniß aufzuklären, denn es ist mir unerträglich, daß solche Dinge in meiner Nachbarschaft vorfallen, ohne daß mir Jemand eine Erklärung derselben zu geben vermöchte. Verlassen Sie sich darauf, mein Herr, ich werde bald erfahren, wie die Sache zusammenhängt."

„Ich wünsche Ihren Bemühungen den besten Erfolg, meine Gnädigste, und wenn Sie Ihre beabsichtigte Entdeckung gemacht haben werden, so darf ich dann wohl auf die Ehre Ihrer Mittheilung rechnen? denn ich bin ebenfalls im höchsten Grade durch das aufgeregt, was sie mir erzählt haben."

„Mein Herr, Sie scheinen die Sache noch immer ungemein leicht zu nehmen."

„Ich betrachte dies Abenteuer aller Abenteuer als ein ungemeines Glück für mich."

„Für Sie, mein Herr?"

„Allerdings, meine Gnädigste, denn wer weiß, wie lange ich ohne dieses Abenteuer noch unbekannt mit der reizendsten Nachbarin, die je eine Mann hatte, geblieben sein würde."

„Ich danke Ihnen für Ihre Schmeicheleien, mein Herr", rief die Marquise aus und ging mit schnelleren Schritten ihrem Wagen entgegen, vermochte aber weder ein Lächeln, noch ein Erröthen zu unterdrücken.

Sie erblickte Antoine, welcher seitwärts von dem Thorgitter auf dem Hofe ein schönes Pferd mit großer Aufmerksamkeit betrachtete, das ihm von dem Groom vorgeführt wurde.

„Das ist das einzige Pferd, welches ich gegenwärtig hier habe", versicherte der Graf. „Indeß hoffe ich, daß es nicht das von Ihnen gesehene ist."

„Es ist allerdings nicht dasjenige, welches ich sah", antwortete die Marquise kurz, denn sie ärgerte sich bedeutend bei dem Gedanken, daß ihre Nachforschung eine vergebliche gewesen sei.

„Nun sagen Sie ebenfalls", wandte sich der Graf an Antoine, „ob dieses das Pferd ist, welches Sie bei Nacht gesehen haben."

„Es hat genau denselben Wuchs, gnädiger Herr, so wie es auch den Kopf durchaus in derselben Weise trägt," antwortete Antoine, indem er das Thier mit einer gewissen Feierlichkeit zu betrachten fortfuhr. „Allein es kann nicht dasselbe sein, weil Brust und Beine bei diesem weiß sind, während jenes andere durchaus schwarz war."

„Ha, ha ha!" lachte der Graf, indem er der Marquise in ihre Kutsche half, „wir wissen uns dennach Alle nicht aus unsern Räthseln zu helfen. Ich muß gestehen, daß ich selbst seit langer Zeit nichts Interessanteres gehört habe, und schulde Euer Gnaden daher den höchsten Dank für die Mittheilung. Es ist eine Würze des Lebens, von einem räthselhaften Abenteuer zu hören, das sich in unserer nächsten Nachbarschaft begeben hat."

„Vor der eigenen Thüre, hätten Sie sagen können, mein Herr. Indeß soll das Räthsel nicht lange Räthsel bleiben!" versicherte die Marquise und nickte in drohender Weise mit dem Kopfe.

„Ich bezweifle", antwortete der Graf.

„Damit bestieg er sein Pferd, und während die reizende Witwe, die Marquise von Beauvoisin, nach ihrem Schlosse zurückfuhr, ritt der Graf von Foinvert neben ihrer Kutsche her, fortwährend heiter plaudernd und seinem Sterne dankend, daß das gespenstige Roß ihn mit der liebenswürdigsten Nachbarin, die er sich nur denken konnte, bekannt gemacht habe.

Wenige Tage später kam der Graf nach dem Schlosse der Marquise, ihr einen Gegenbesuch zu machen, und bevor er wieder ging, wurde er von ihr in ihrer kleinen, aber schönen Besitzung umhergeführt, deren Annehmlichkeiten er mit aufmerksamen Auge betrachtete. (Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 22. Mai 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 44	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 32	1 — 34
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82— 30	83 — —
Russ. halber Imperial . .	8 — 18	8— 22	„ Grundentl.-Obl. dtto.	79— 20	79 — 50
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 37	1— 38	Nationalanleihe . . dtto.	83— 52	84 — 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Mai: Am 24., 26., 27., 28., 30.

Frl. Tietjens und Hr. Gust. Walter,

k. k. Hofopernsänger aus Wien, als Gäste.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 23. Mai 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

RIGOLETTO.

Große Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel in einem Akt, unter dem Titel: „**Der Fluch**".

Personen:

Der Herzog von Mantua . .	* * *
Rigoletto, sein Hofnarr . .	Hr. Moser.
Gilda, dessen Tochter . .	* * *
Graf von Monterone . .	Hr. Koppensteiner.
Graf von Ceprano . .	Hr. Barth
Marullo . . .	Hr. Pfink.
Borsa . . .	Hr. Ruczek.
Spadafacile, ein Bravo .	Hr. Kunz.
Madalena, seine Schwester . .	Frl Lingg.
Giovanna, Gildas Gesellschafterin	Frl. Niemetz.
Ein Huissier . . .	Hr. Swoba.
Ein Diener der Herzogin . .	Hr. Nerepka.

Herren und Damen vom Hofe. Pagen. Hellebardiere.

Die Handlung spielt in der Stadt Mantua und Umgegend. — Zeit der Handlung: Die erste Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

* * * **Herzog** . . .	***Hr. G. Walter.***
* * * **Gilda** . . .	***Frl. Tietjens.***

Preise der Plätze in Conv. Münze während des Gastspiels des Frls. Tietjens und des Herrn Walter:

Eine Loge im Parterre oder im 1. Stocke 6 fl. — kr.; im 2. Stocke 6 fl.; im 3. Stocke 4 fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon 1 fl. 30 kr.; ein Sperrsitz im Parterre 1 fl. 30 kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock 1 fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock 40 kr. Ein Billet in das erste Parterre 36 kr., in den dritten Stock 24 kr., in die Gallerie 18 kr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 367, beim 2ten Thor im 1. Stock) machen zu lassen; nach 12 Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. — Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag liegen in der Theaterkanzlei so wie Abends an der Theaterkassa Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Freier Eintritt und Freibillets sind durchgehends aufgehoben.

Anfang um 7; Ende um 10 Uhr.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.